

Reisen nach Ostpreußen

Reisebericht Mai 2016 von der gemeinsamen Sonderfahrt 500 Jahre Pillkallen/Schloßberg in Ostpreußen

In unserer Heimatstube in Winsen (Luhe) hängt neben der Reliefkarte vom Kreis Schloßberg rechts die Zeittafel der Stadt Schloßberg.

Der Text beginnt wie folgt: 1516 „Der Ort Schloßberg, eingebettet in die „Große Wildnis“ des ehemaligen prussischen Gaues Nadrauen, wird zum erstenmal in den Akten des Ordens erwähnt und damit wohl bei der Namensgebung mit einer alten prussischen Befestigung an gleicher Stelle in Verbindung gebracht“.

So blieb immer in Erinnerung und im Blick:

Im Jahr 2016 jährt sich dieses Ereignis zum 500. Mal.

Es bestand Einigkeit und der Wunsch dieses Ereignis vor Ort zu feiern. Die Kreisgemeinschaft Schloßberg nahm Kontakt zur russischen Verwaltung des Kreises auf. Ein gemeinsamer Termin und der Rahmen wurden abgestimmt.

Die Planungen begannen, und mit dem Reiseunternehmen Scheer in Wuppertal wurde der Ablauf konkret geplant. Im Heimatbrief 2015 wurde die Sonderfahrt für die Zeit vom 18. – 24.05.2016 angeboten. Groß war die Freude, dass sich insgesamt 42 Teilnehmer zu der Fahrt angemeldet haben. Unser ältester Reiseteilnehmer ist im Januar 1934 geboren und die jüngste Reisteilnehmerin im April 1968.

Das Reiseunternehmen Scheer startet am 18. Mai 2016 in Wuppertal. Dort stiegen auch die ersten Teilnehmer ein. Weitere Haltepunkte für den Zustieg waren u.a. Hannover, Helmstedt, Michendorf, Berlin. Unser Reisebus wurde von Herrn Gerhard Scheer persönlich gelenkt. Seit seiner ersten Reise im Mai 1991 ist er viele Male in Ostpreußen gewesen, und so konnten wir uns immer wieder über Erklärungen freuen.

In Erinnerung geblieben ist der Hinweis auf die aus dem Jahre 1920 stammende und unter Denkmalschutz stehende Tankstelle an der Autobahn in Fürstenwalde, der Hinweis auf die Abfahrt „Müllrose“, die wir vielleicht noch aus den Verkehrsnachrichten kennen, wenn es hieß, dass der Stau bis zum Berliner Ring zurückreicht. Mit dem Ausbau der Autobahn auf vier Spuren hat sich die Situation entspannt. Kurz vor Frankfurt/Oder wurde ein Hotel neu gebaut. Dies vor dem Hintergrund, dass dem Bauherrn in Aussicht gestellt wurde, dass es direkt an der Ausfahrt liegen würde – groß dann die Enttäuschung, als nach Fertigstellung die Ausfahrt erst drei Kilometer weiter möglich war.

Um 17.10 Uhr passieren wir die Grenze nach Polen. Und nach weiterer Fahrt kamen wir in Pozna`n (Posen) an. Unser Ziel: das Hotel „Gromada“. Beifall gab es für Gerhard Scheer, der auf engem Parkplatz nach langer Fahrt Geduld und Ruhe aufbrachte, um den Bus einzuparken.

Uns erwartete ein warmes Essen und nach einem frohen Beisammensein, bei dem der eine oder andere auch einen Wodka probierte, ging der Tag zu Ende.

Donnerstag, 19. Mai 2016: Nach einem guten Frühstück fanden wir uns mit unserem Gepäck auf dem Parkplatz ein. War das heute nicht unser Tag? Beim Rangieren auf dem Parkplatz hat Gerhard Scheer den Außenspiegel abgefahren. Mit guten Ratschlägen und auch sachkundiger Hilfe wurde der Schaden provisorisch repariert.

Die Zeit wurde uns nicht lang. Auf dem Parkplatz stand auch ein Reisebus mit polnischen Reiseteilnehmern. Unter Begleitung von Akkordeonklängen wagten die polnischen Reiseteilnehmer auf dem Parkplatz ein Tänzchen und strahlten viel Fröhlichkeit und gute Laune aus.

Bei Ausfahrt vom Parkplatz tat sich eine neue Schwierigkeit auf. Das Einbiegen nach rechts auf die Straße war wegen Enge und der bis zur Kurve mit Autos zugedachten Kurve nicht möglich – also ein kleines Stück in die Gegenrichtung, und wie es wohl oft im Leben ist, wenn keiner kommen soll, geschieht es doch. Nach verständnisvollen Autofahrern gab es auch jemanden, der mit dem Handy das Ausfahren unseres Busses dokumentierte, bevor er Platz für die Durchfahrt machte. Endlich geschafft. Freie Fahrt und der zweite Teil der Anreise konnte erfolgen. Das Tagesziel 500 km über Elbing, Braunsberg auf der Reichsstraße bis Eydtkuhnen. Der nächste Halt erfolgte an der Marienburg. Für eine Führung war die Zeit zu knapp und so suchte sich jeder ein schönes Fotomotiv und ging über das Gelände der Marienburg. Am Treffpunkt vor Abfahrt fehlten dann zwei Reiseteilnehmer. In kleinen Gruppen wurde gesucht. Zunächst ohne Erfolg – doch am Ende war die Reisegruppe wieder komplett und mit Verspätung konnte die Weiterfahrt nach Trakehnen erfolgen.

Um 18.35 Uhr, nach Kontrolle befinden wir uns jetzt in Russland. Noch 160 km bis zum Ziel. Der Bus befährt die neue Straße, rechts sehen wir die alte Autobahn und kommen in die Randbezirke von Königsberg. Die Straße führt durch das Sumpfgebiet und kommt direkt an der Pregelbrücke heraus. Wir sehen zwei neue Heiztürme, alte Militäranlagen, Munitionsdepots, das große Wappen von Königsberg (dreieckiger Anker) und die neue Spezialklinik für Herzchirurgie. Einzelteile für den Bau sind aus Europa geliefert worden. Vorbei an Flächen mit Ölförderpumpen geht es weiter.

In Laukitten sehen wir die verfallene Kirchenruine (rund wie eine Tonne) dann kommen wir nach Insterburg und Gumbinnen. In Sichtweite erscheint schemenhaft Kanthausen. Es ist schon dunkel, als wir in Trakehnen ankommen. Essen ist für uns vorbereitet (Suppe, Salat und Gulasch/Kartoffelbrei). Nach vielen gefahrenen Kilometern und dem Essen- dann endlich die Zimmerverteilung.

Für unsere große Gruppe gibt es nicht genügend Zimmer in der „Alten Apotheke“.

Es gibt Fahrmöglichkeit und ein Teil der Reiseteilnehmer zieht in Privatquartiere in Trakehnen und die nähere Umgebung.

Freitag, 20. Mai 2016: Wie an allen Tagen werden wir vom Sonnenschein geweckt. Blauer Himmel weiße Wolken, ein sehr leckeres Frühstück und dann steht die Führung von Herrn Scheer über das Gestüt Trakehnen an. Auf der Brücke des Flusses Rodupp ein kleiner Halt und nicht zu überhören das „Willkommen“ der vielen Krähen.

Nächster Haltepunkt ist die im Jahr 2013 aufgestellte Statue „Tempelhüter“. Ein schönes Fotomotiv. Immer wieder werden wir mit einem fröhlichen „Guten Tag“ von Kindern, die Pause haben, begrüßt. Was uns auffällt, wie adrett und schön die Kinder angezogen sind. Die Jungen oft mit schwarzer Hose, weißem Hemd und Weste. Die Mädchen stehen dem nicht nach. Wir besuchen das Museum und haben Gelegenheit, die Exponate anzusehen.

Schriftliche Aufzeichnungen gibt es in deutsch und russisch und so können wir u.a. lesen: „Das Brandzeichen „Elchschaufel“ (mit 7 Zacken) auf dem rechten Schenkel symbolisiert die Qualität der Trakehner. Seit 1787 haben alle in Trakehnen geborenen Pferde das Gestützeichen bekommen“.

Wir sehen einen Modellbau im zweiten Raum, auf dem alle Gebäude dargestellt und beschrieben sind, und besonders fällt auch ins Auge die schöne Wetterfahne, die nach der Renovierung noch keinen Platz auf dem Dach gefunden hat. Es folgt ein Film, in dem der Glanz Trakehnehmens vor dem zweiten Weltkrieg gezeigt wird. Nach dem Museumsbesuch folgt ein Rundgang über das große Gelände, und auch das uns allen von Abbildungen/Fotos bekannte Tor konnten wir persönlich in Augenschein nehmen. Leider gibt es auf dem Gelände keine Trakehnerpferde mehr.

Danach besteht Gelegenheit für die Reiseteilnehmer, in die Heimatorte zu fahren. Wie wir nachher erfahren für Manche mit Erfolg, denn Erwartungen, an den Ort zu gelangen, wo die Wurzeln der Familie waren, erfüllten sich.

Samstag 21. Mai 2016: Am Samstag geht es rechtzeitig von Trakehnen über Ebenrode nach Schloßberg. In Ebenrode gibt es einen Zwischenstopp, um Euro in Rubel zu tauschen. Dann geht es zügig nach Schloßberg. Der Bus hält am Haupteingang des Friedhofes. Von mittelalterlich gekleideten Personen werden wir begrüßt. Das Tor ist verschlossen.



Bevor es geöffnet wird, gilt es, drei Fragen zu beantworten: Wann wurde Schloßberg erstmals erwähnt? (1516) Was ist in dem Wappen von Schloßberg abgebildet? (Der Mühlberg) und wofür war Schloßberg berühmt? Wer bei der letzten Frage rätselt,



dem sei gesagt: Es war der „Jahrmarkt“ gemeint.

Es folgt ein Rundgang über den Friedhof. Erklärungen bekommen wir dazu von Elisabeth Schmelz. Im Rahmen der Kriegsgräberfürsorge hat sie mit ihrem Mann Erhard mitgearbeitet, dass der Friedhof sich in der heutigen Form darstellen kann. Nicht fehlen durfte auch das Ansehen des Portales der Schloßberger

Kirche mit der Inschrift. Nachrecherchiert: Es heißt „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“

Der Bus fuhr dann weiter auf den Marktplatz, und nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal begann - auch mit Beteiligung der russischen Bevölkerung - die 500-Jahr-Feier in Schloßberg.

Auf dem Marktplatz war eine Bühne aufgebaut. Bänke luden zum Sitzen ein und Stände im Hintergrund, an denen Essen/Trinken und Handarbeiten dargeboten wurden.

Nach der Eröffnung und dem Willkommen sprachen Abgeordnete der Duma in Königsberg, der Rayonchef des Kreises, die Bürgermeisterin von Schloßberg und der Schloßberger Kreisvertreter. Alle Ansprachen enthielten den Tenor wie wichtig Begegnungen und Gespräche sind, gerade in Zeiten der Spannungen auf politischer Ebene. Der Rayonchef Wladimir Sytnjuk bedankte sich für die langjährige Unterstützung in vielen Bereichen. Michael Gründling dankte für den herzlichen Empfang der deutschen Delegation und überbrachte auch die Grußworte des Patenkreises Landkreis Harburg. Kinder ließen Luftballons in den blauen Himmel steigen und es folgte bei Sonnenschein der Auftritt der Folkloregruppe Krasnoznamensk.



Begonnen wurde mit dem Lied „Land der dunklen Wälder“ auf deutsch und russisch, und es folgten in weiterer Reihenfolge das Kulturprogramm der Grenzsoldaten, Leiter der Gesang- und Tanzgruppe, Herr Mitschurin, und dann das Kulturprogramm der Vertreter verschiedener Betriebe des Kreises.



Im Anschluss waren wir im Saal des Kinos in Schloßberg zum Essen eingeladen. Nach einer herzlichen Ansprache von Herrn Sytnjuk, in der er u.a. sagte, „dass er verstehen kann, wenn die Herzen traurig sind - so hofft er auch, dass

an solch einem Tag auch Freude empfunden werden kann – und die freundschaftlichen Verbindungen weiter bestehen und ausgebaut werden“. Zu uns sprach auch Herr Afanasjew, der an den Beginn der Hilfstransporte und den verstorbenen Gerd Schattauer erinnerte. Erinnert wurde auch an Georg Schiller, Arno Litty, Horst Buchholz und Jörg Heidenreich und der Bogen gespannt zu denen, die heute noch aktiv sind: Norbert Schattauer, Ulla Gehm und dem Ehepaar Schmelz.



Im Gepäck hatte die Kreisgemeinschaft Schloßberg ein besonderes Geschenk – eine Ausstellung zur Geschichte Schloßbergs mit umfangreichen Bildmaterialien und Texten beziehungsweise Beschreibungen in deutscher und russischer Sprache.

Peter Gnauschun hatte zur Übergabe an Herrn Sytnjuk Buchauszüge über den Landkreis Schloßberg/Pillkallen Ostpreußen und den Rayon Krasnoznamensk vorbereitet. Herzlichen Dank!



Gedankt sei auch Elena Gromova. Sie hat einen großen Beitrag dazu geleistet, dass die zuvor von Frau Dr. Loeffke und Herrn Heidelberg (Fotograf) ausgewählten Fotos für die Ausstellung verarbeitet werden konnten und rechtzeitig in Schloßberg angekommen sind. Danke auch für die Dolmetschertätigkeit von der russischen in die deutsche Sprache und

umgekehrt und für die Übersetzung von Edith Schattauer, die mit ihren polnischen Sprachkenntnissen uns eine große Hilfe war.

Die Kreisgemeinschaft Schloßberg hat es sich nicht nehmen lassen, den „Pillkaller“ auszuschenken. Und, wie sollte es anders sein, unter der Regie von Helga Anders, wurde er an alle Teilnehmer an der Tafel im Saal des Kinos verteilt. Auf russischer Seite überraschte man die deutschen Teilnehmer mit liebevollen kleinen Geschenken, über die sich alle sehr gefreut haben.

An den besonderen Tag werden uns das kunstvoll gefertigte Bäumchen und der akribisch aus Papier gefaltete Schwan erinnern, die einen Platz in unserer Heimatstube in Winsen (Luhe) finden. Für die Ausrichtung dieser Jubiläumsfeier sagen wir unseren aufrichtigen, herzlichen Dank. Niemand, der dabei gewesen ist, wird diese Feier vergessen.

In Erinnerung wird uns immer bleiben, mit wie viel Freude, Hingabe und Herzlichkeit alle ihren Beitrag geleistet haben. Wir haben uns sehr willkommen gefühlt, und für die uns entgegengebrachte Gastfreundschaft

danken wir von ganzem Herzen. Begegnungen und Gespräche haben bei allen einen emotionalen und nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und den offenen Dialog wollen alle Beteiligten fortsetzen.

Sonntag 22. Mai 2016: Heute fahren wir nach Gumbinnen. Der Besuch der Salzburger Kirche und Diakonie steht an. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Herrn Alexander Michel, der mit viel Herzblut von dem Aufbau und der Arbeit der Diakonie erzählt, folgt der Gottesdienst in deutscher und russischer Sprache. Wir singen die Lieder 301 „Ich singe dir mit Herz und Mund“ 321 „Großer Gott wir loben dich“ 237 „Jesus geh voran“ und 143 das Abendmahllied. Strophen in Deutsch und dann folgt der Gesang der nächsten Strophen in Russisch.

Nach dem Abendmahl geht es weiter mit dem Bus in den Kreis Insterburg. Der Besuch des Gestüts „Georgenburg“ steht an. Erwartet werden wir von Iwan, der uns sachkundig Gebäude, Nutzung und auch Fragen zu den Pferden beantwortet.

Auf dem Parkplatz, im Schatten von Bäumen, gibt es dann zur Stärkung Würstchen und Brot und auch noch etwas von dem leckeren Kuchen, der bei der Jubiläumsfeier in Schloßberg serviert wurde.

Nächster Halt: Besichtigung der Burg Insterburg. Dort befindet sich im oberen Teil ein Museum. Wir erfahren, dass Möbel und Gebrauchsgegenstände dorthin gebracht werden, die in Häusern oder draußen gefunden wurden und die der „alten“ Zeit zugeordnet werden.

An der Außenwand im Innenhof gibt es Schautafeln mit Entwürfen für das Projekt „Kanthausen“. Weiter geht die Fahrt nach Gumbinnen in Richtung Süden, Goldap, Groß Rominten und die Rominter Heide, die sich uns in hellem Sonnenschein, frischem Grün, blauem Himmel und schönen Wolken darstellt. Ein sehr hügeliges Gelände (bis zu 218 m hoch), in dem wir auch Zäune sehen.

Herr Scheer erklärt, dass russische Geschäftsmänner Land erworben und eingezäunt haben, um dort Rinder zu halten. Diese leben Sommer wie Winter draußen. Das nächste Ziel ist das Naturkundemuseum in Groß Rominten. Wir haben Freude daran, nach Öffnung von Behältnissen und Gläsern zu erraten, was sich hinter dem Duft verbirgt. Pfefferminze, Rosenblüten, Sternanis, Haselnüsse und vieles andere mehr. Es gab Gelegenheit, Schokolade aus der Rominter Heide, selbst gefertigte Karten und andere kleine Reiseandenken zu erwerben.

Bevor es zurück ging nach Trakehnen, war der letzte Halt in Tollmingkehmen. Wir sahen die Tafel mit dem Hinweis auf den Dichter Donaleitis, die Kirche und im Umfeld Gräber auf denen Maiglöckchen blühten.

Die Kirche steht auf einer kleinen Anhöhe und so konnten wir einen Blick in den Horst des Storchenpaares tun. In vielen Orten trifft das zu, was wir oft gehört oder gelesen haben: In kurzen Abständen sehen wir immer wieder Storchnester. Hatten wir über den Tag schon viele Eindrücke

gesammelt, so sollte nach dem Abendessen noch eine Überraschung folgen.

Die Deutsche Schule in Trakehnen hat uns eine große Freude mit dem Singen von deutschen Volksliedern - und Tänzen gemacht. Russische Mädchen in Trachtenkleidern und Jungen in Lederhosen mit Stutzen in denen die Elchschaufel eingearbeitet war. Unser Applaus war eine Herzensangelegenheit und vielleicht auch ein wenig Lohn für die mit Hingabe und Freude einstudierten Gesänge und Tänze.

Am Montag hieß es dann Abschied nehmen von Trakehnen, nicht ohne vorher ein Foto aller Reiseteilnehmer vor dem Bus in der Einfahrt zu machen. Während unseres Aufenthaltes haben wir erlebt, dass alle bemüht waren, dazu beizutragen, dass wir uns wohlfühlen und niemand hungrig oder durstig bleiben musste. Eingestiegen in den Bus ging es dann Richtung Königsberg. Einen Fotostopp gab es an der alten Brücke von Taplacken.

Hingewiesen wurden wir auf die Abzweigungen nach Wehlau und Tapiau. Wir sahen die Kirche von Arnau. Königsberg erreichten wir um ca. 11.00 Uhr. Wie in allen großen Städte ein großes Verkehrsaufkommen. Am Stadtrand gab es viele neue Hochhausbauten, und über die Cranzer Allee fuhr der Bus vorbei an den Villen aus der alten Zeit. Wir erhaschten einen Blick auf den Oberteich, die deutschen Botschaft, den Bahnhof u.a. Halt war am Dom. Wir bekamen Zeit für den Besuch des Domes.

Nach der Abfahrt aus Königsberg bei herrlichem Sonnenschein und fast 30 Grad ging es in Richtung Frisches Haff. Ein wenig zu schnell war dann die Fahrt, und nach dem Blitzen wurde der Bus von der Polizei gestoppt. Doch zu aller Erleichterung – ohne Folgen-. Weiter ging es Richtung Heiligenbeil. Um 17.05 Uhr erfolgte die Überfahrt und Kontrolle an der Grenze. Über Braunsberg (Braniewo) in Sichtweite auf das Haff und die Frische Nehrung. Vorbei ging es an Elbing mit dem Hinweis von Herrn Scheer, dass das neu eingedeckte Dach der Nikolai-Kirche mit Spenden aus Deutschland finanziert wurde. Neu gemacht wurde auch die Uferbefestigung.

Orte, die an der Strecke lagen: Dirschau, Wacmirek, Starogat, Sucumin. Nach der langen Fahrt erst einmal Gymnastik für die „wehen Beine“ von und mit Elisabeth Schmelz, sowie eine 10 Minuten Pause in Schlochau. Es wird dunkel, die Straßen führen durch Waldgebiete, und so bleibt es auch nicht aus, dass Rehe/Hirsche am Fahrbahnrand auftauchen. Alles geht gut, wir kommen in Friedeberg/Polen im Hotel „Wodnik“ an, und zu später Stunde gibt es Suppe, Kartoffeln, Fleisch und eine leckere Soße.

Dienstag, 24. Mai 2016: Der letzte Teil der Heimreise folgt, um 9.15 Uhr in Richtung Grenze. Über Landsberg an der Wahrte, wo noch Straßenbahnen fahren, biegt der Bus vor Küstrin ab. Die Grenze von Polen nach Deutschland passieren wir in Frankfurt/Oder und kommen auch wieder an der alten denkmalgeschützten Tankstelle in Fürstenwalde vorbei.

In Berlin Schönefeld steigen die ersten Reiseteilnehmer aus. Dann geht es weiter nach Michendorf. Der Himmel bezieht sich, und Nieselregen setzt ein. Um 15.47 Uhr sind es nur noch 14 Grad. Nach dem Anfahren von weiteren Haltestellen u.a. in Helmstedt, Lehrte, kommen wir dann in Hannover an. Einstiegstelle ist auch wieder Ausstiegstelle. Der Bahnhof liegt vor uns. Ereignisreiche Tage und ca. 3600 gefahrene Buskilometer bleiben uns mit vielen netten Gesprächen und Erlebnissen in Erinnerung. Es war sehr schön, mit dieser Gruppe zu reisen. Dank sei an Gerhard Scheer, unserem Busfahrer/Reiseleiter, und an Herrn Rammoser gerichtet. Aus seinen Liederheften haben wir gemeinsam im Bus gesungen. Das Anstimmen übernahm Anne.

Liebe Mitreisende, besonders gut hat uns gefallen, dass wir eine Gruppe waren, in der niemand sich ausgeschlossen - und jeder versucht hat, sich einzubringen. Dank an dieser Stelle auch an E.-A. Henke für seinen Vortrag über Ahnenforschung und die Geschichte der Salzburger ohne Manuskript, der uns sehr beeindruckt hat.

Wenn Sie nun am Ende unseres Berichtes angekommen sind, dann danken wir Ihnen für Ihr Interesse. Die größte Sehenswürdigkeit, die es gibt, ist die Welt – sehen Sie sich sie an, und vielleicht kommen Sie auch einmal in die Orte, die wir hier benannt haben.

Michael Gründling, Kreisvertreter

Renate Wiese, Geschäftsführerin



*Abschiedsfoto der Reisegruppe vor der Alten Apotheke in Trakehnen
(Fotos: Peter Gnaudschun)*